# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

№ 171. Dienstag den 19. Juni 1888 82. Jahrgang.


## Amtlicher Theil.

### Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten

**Mittwoch, den 20. Juni 1888,**
**Abends 6½ Uhr,**
**im Saale der vormaligen Handelsbörse, am Naschmarkte.**

Tagesordnung:

I. Bericht über die Rathsvorlage, betr. den Rechnungsabschluß der Gasanstalten für das Betriebsjahr 1886, sowie die Abrechnung über die in demselben Jahre ausgeführten Rohrlegungsarbeiten.

II. Bericht des Bau-, Oekonomie-, Stiftungs- und Finanz-Ausschusses über Errichtung des neuen Zwangsarbeitshauses auf Thonberger Areal.

III. Bericht des Bau- und Finanz-Ausschusses über Entnahme der für bauliche Unterhaltung der Grundstücke Darmstädter Hof, Am Kautz und Braunes Roß verwilligten Kosten aus dem Betriebe.

IV. Bericht des Bau-, Oekonomie- und Finanz-Ausschusses über: a. Verkauf des Bauplatzes Nr. 5 des Baublocks II des Parcellirungsplanes für das Areal des ehemaligen fiscalischen Holzhofs und Kohlenbahnhofs; b. Verkauf der Bauplätze Nr. 2—10 des Baublocks III des Parcellirungsplanes für das Areal des ehemaligen fiscalischen Holzhofs und Kohlenbahnhofs.

V. Bericht des Bau-Ausschusses über: a. Neulegung von Wasserleitungsrohren bez. Veränderungen an solchen in der Straße W, in der Scheukendorfstraße und der Lößniger Straße; b. Einführung der Wasserleitungsanlagen in die Straßentracte des Brem'schen Grundstücks an der Zeitzer und Sophienstraße; c. Einführung der Wasserleitung in die Altenburger und Steinstraße; d. Herstellung einer Verbindung vom Hochreservoir der Wasserkunst bei Probstheida nach dem Stadthause und der Stammanlage bei Connewitz mittelst Schreib- und Sprechapparats; e. Errichtung eines Nebengebäudes für die Naunhofer Wasserwerke; f. die Vorlage betr. Ueberwölbung des Sommerbuffets im Neuen Theater.

VI. Bericht des Stiftungs-, Bau- und Oekonomie-Ausschusses über Verkauf von Areal in Thonberger Flur an die Herren Franke und Gen. bez. Frau verw. Offenhauer.

VII. Bericht des Oekonomie-Ausschusses über: a. Herstellung von Fußweg-Uebergängen; b. Asphaltirung der Nordseite des Marktes und Trottoirlegung daselbst; c. Umbau der Wildstallbrücke in der Plagwitzer Straße; d. Verpachtung von Areal des Rittergutes Gradsdorf mit Portig.

### Bekanntmachung.

Die **Landtags-Wahllisten,** welche nach der Bestimmung in § 24 des Wahlgesetzes vom 3. December 1868 im Monat Juni eines jeden Jahres einer Revision zu unterwerfen sind, liegen vom 11. bis 16., sowie den 18. und 19. dieses Monats im **Stadthause, Obstmarkt 3, II. Stock, Zimmer 105,** an jedem Tage von Vormittags 8—12 Uhr und Nachmittags 2—6 Uhr zur Einsichtnahme für die Betheiligten aus.

Den Anträgen auf Eintragung in die Wahlliste oder Streichung solcher Personen, denen die Stimmberechtigung **nicht** zusteht (§§ 1 und 2 des oben angezogenen Gesetzes), sind die im einzelnen Falle erforderlichen Nachweise beizufügen.

Leipzig, am 8. Juni 1888.

**Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi. Clauß.

### Bekanntmachung.

Die in den Standesamtslocalitäten befindliche **Friedhofs-Expedition** und **-Casse** ist wegen Reinigung der Räume **Mittwoch,** den 20., und **Donnerstag,** den 21. d. Mts. nur Vormittags von 8—11 Uhr geöffnet.

Leipzig, den 18. Juni 1888.

**Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi.

### Königl. Sächs. Standesamt.

**Mittwoch den 20. und Donnerstag den 21. dieses Monats** werden wegen Reinigung der Locale nur Vormittags von 8 bis 11 Uhr Anmeldungen entgegengenommen.

Leipzig, den 18. Juni 1888.

**Der Standesbeamte:** Trinckler.

### Ausschreibung.

Für den Umbau der Elsterflutbrücke bei Wiederau, Stat. 1,16 der Zwenkau-Pegauer Straße und der Bachbrücke bei Niedergräfenhain, Stat. 1,91 der Waldheim-Altenburger Straße, ist die Anfertigung und Aufstellung des eisernen Ueberbaues ohne Geländer, in eisernen T-Trägern und Belageisen nebst Verbindungstheilen bestehend, im Gewichte von rund 18 900 beziehentlich 6200 kg zu vergeben.

Zeichnungen und Lieferungsbedingungen sind bei der mitunterzeichneten Straßen- und Wasserbau-Inspection, woselbst auch Angebotsformulare mit Materialverzeichniß entnommen werden können, Vormittags einzusehen, Angebote ebendaselbst bis zum 25. d. M. einzureichen.

Leipzig und Borna, am 15. Juni 1888.

**Königl. Straßen- u. Wasserbau-Inspection Leipzig.** Michael.
**Königl. Bauverwalterei Borna.** Tieroff.

### Bekanntmachung.

**Mittwoch, den 20. d. Mon.** soll im **Brensterggäßchen** mit den Gas- und Wasserleitungsarbeiten begonnen werden, woran sich die Neulegung des Trottoirs und die Asphaltirung der Fahrbahn schließen wird.

In Folge dessen wird dieses Gäßchen auf die Dauer der Bauarbeiten von dem oben angegebenen Tage ab

**für allen unbefugten Fahrverkehr gesperrt.**

Leipzig, den 16. Juni 1888.

**Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi. Hennig.

### Diebstahls-Bekanntmachung.

Gestohlen wurden laut hier erstatteter Anzeige:

1) **6 silberne Eßlöffel** in schwarzem Etui, aus einer Wohnung in Nr. 9 am Roßplatz, seit Weihnacht v. J.;

2) eine **Kiste,** signirt: G. G. No. 5853, enthaltend div. **Papierwaaren** (Couverts, Kattun-Papier, Karten und Visitenbriefe), sowie Stahlfedern, vom Güterboden des Bayerischen Bahnhofs, seit 22. v. Mts.;

3) eine Rolle **Papier,** signirt: S. H. 91, im Gewicht von 55,5 kg, enthaltend hellbraunes Papier, 125 cm breit, vom Güterboden des Dresdner Bahnhofs, seit 30. v. Mts.;

4) ein goldener **Damenring,** schwarz emaillirt, mit großem, à jour gefaßtem Brillanten, ein **Schildpatt-Kamm,** ein gelbseidenes, roth- und blaupunctirtes **Halstuch** und ein Paar schwarze **Damenstrümpfe,** aus einer Wohnung in Nr. 9 der Waldstraße, vom 2. bis 9. dss. Mts.;

5) ein Paar **Hosen** von dunkelbraunem Stoff mit hellbraunen Carrés, **Jacket und Weste** von rehbraunem Stoff mit dunkelbraunen Carrés und braunen Hornknöpfen, ein großer vernickelter **Reisewecker** mit Glocke, ein **Trauring,** gravirt: „F. P. 3/4 83", ein **Siegelring** mit länglichem Amethyst, ein **Paar** goldene **Ohrringe** mit Simili, **2** silberne **Brochen,** ein Hufeisen, bezw. einen Zweig darstellend, sowie eine **Glasperlenbroche,** 3 Rosen darstellend, ein vergoldeter glatter **Armreif** mit weißem Stein, endlich ein schwarzledernes **Portemonnaie** mit Aufschrift „aus einem Stück", enthaltend: **9 Mark** in 3 Thalerstücken und ein **Achtelloos** der Braunschw. Landeslotterie Nr. 80059, aus einer Wohnung in Nr. 45 der Sidonienstraße, am 12. dss. Mts. Nachmittags, mittelst Nachschlüssels;

6) ein **Sommerüberzieher** von dunkelbraunem glatten Stoff, mit braunem Sammetkragen, roth- und schwarzcarrirtem Futter und einer Reihe Perlmutterknöpfe mit verdeckter Knopfleiste, aus dem Garten-Gastlocal in Nr. 32 der Tauchaer Straße, am 13. dss. Mts. Abends;

7) **2 Paar** getragene rindlederne **Halbstiefeln** mit einfachen bezw. Doppelsohlen, Lederstrippen und ungespaltenen Schäften, aus einer Kellerabtheilung in Nr. 30 der Grimmaischen Straße, am 14. dss. Mts. Nachmittags;

8) eine silberne **Cylinderuhr** mit Goldrand, Secunde ohne Zeiger, in 8 Steinen, mit Fabrik-Nummer 31648 und Schildchen auf der Rückseite, sowie anhäng. kurzer vergoldeter **Uhrkette** mit vergoldetem **Medaillon** mit männl. Photographie, aus einem Raume in Nr. 15 der Nordstraße, am 14. dss. Mts.;

9) ca. **300 Mark** in 2 Hundertmarknoten, div. Gold-, Silber-, Nickel- und Kupfermünze, aus einer Wohnung in Nr. 5 der Alexanderstraße, vom 15. bis 16. dss. Mts.;

10) eine silberne **Damen-Cylinderuhr** mit Sprungdeckel, ohne Secunde, Rep.-Nr. 7581, aus einer Wohnung in Nr. 19 der Hainstraße, am 16. dss. Mts.;

11) eine **Gömörer Eisenbahn-Actie** Nr. 41 608 über 100 Thaler, nebst Talon und Coupons, aus einer Wohnung der Färberstraße Nr. 18, von Mitte Mai a. c. bis 8. dss. Mts.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der **gestohlenen Gegenstände** oder der Thäter sind ungesäumt bei unserer **Criminal-Abtheilung** zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, am 18. Juni 1888.

**Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.**
Bretschneider.

## Nichtamtlicher Theil.

### Kaiser Wilhelm II. und die öffentliche Meinung im Auslande.

Aus Frankreich und Italien dringen Kundgebungen der Besorgniß zu uns, ob wohl auch Kaiser Wilhelm II. der Friedenspolitik seines Großvaters und seines Vaters treu bleiben und nicht andere Wege einschlagen werde, welche ernste Gefahren in sich schließen. Besonders bemerkenswerth erscheint, was die „Justice" Clemenceau's über die Proclamation an die Armee sagt, und die Worte, durch welche die ministerielle italienische „Riforma" die Lage charakterisirt. Die „Justice" findet, daß die Proclamation in einem vibrirenden kriegerischen Ton gehalten sei, der seltsam von den Rescripten abstieche, durch welche Kaiser Friedrich seine kurze Regierung einleitete. Das Volk zähle, wie es scheine, für den neuen Kaiser nur, wenn es in Reih und Glied steht. Und die „Riforma" ruft elegisch aus: „Mit Kaiser Friedrich stieg die Hoffnung auf eine ruhigere Zukunft ins Grab, die Stärke und Einheit werden jedoch auch unter seinem Nachfolger unangetastet bleiben." Auch in Wien ist es bemerkt worden, daß Kaiser Wilhelm zuerst zur Armee gesprochen habe, während sein Vater sich vor Allem an das Volk wendete. Doch wird treffend hinzugefügt, daß auch Kaiser Wilhelm die Armee nur zum Schutze Deutschlands stark erhalten wolle.

Um diese Kundgebungen richtig zu kennzeichnen, genügt es, auf den Trinkspruch zu verweisen, welchen Kaiser Wilhelm II. im Februar dieses Jahres bei dem Festmahl zu Ehren des Brandenburgischen Provinziallandtages in Erwiderung auf das Hoch des Oberpräsidenten Achenbach ausbrachte. Er sagte damals: „Ich weiß wohl, daß im großen Publicum und speciell im Auslande mir leichtsinnige, nach Ruhm lüsterne Kriegsgedanken imputirt werden. — Gott bewahre mich vor solchem verbrecherischen Leichtsinn — ich weise solche Anschuldigung mit Entrüstung zurück. Doch, meine Herren, ich bin Soldat, und alle Brandenburger sind Soldaten — das weiß ich. Daher lassen Sie mich mit dem Worte schließen, welches am 6. Februar unser großer Kanzler dem Reichstage zurief, der an jenem Tage das großartige Bild der geschlossen Hand in Hand gehenden Volksvertretung uns zeigte, indem ich den Ausdruck auf die Mark Brandenburg specialisire: Wir Brandenburger fürchten nur Gott und sonst nichts in der Welt."

Dieser Trinkspruch ist so bezeichnend für die Auffassung des Kaisers von seinen Herrscherpflichten, daß eine Mißdeutung völlig ausgeschlossen ist. Kaiser Wilhelm will die Aufrechthaltung des Friedens genau in demselben Sinne, in welchem Fürst Bismarck dieselbe anstrebt. Er will, daß Deutschland in der Lage sei, jeden Angriff mit starker Hand zurückzuweisen, aber es erscheint ihm als ein verbrecherischer Leichtsinn, die friedliche Arbeit des Volkes in Stadt und Land durch Befriedigung eitlen Strebens nach Kriegsruhm zu unterbrechen. Gerade Frankreich hat nicht die geringste Veranlassung, daran Anstoß zu nehmen, wenn Deutschland Alles thut, um einem etwaigen Friedensbruch Frankreichs gegenüber gerüstet dazustehen. In einer Zeit, wie die heutige, in welcher alle europäischen Großstaaten ihre Rüstung für den Kriegsfall vervollständigen, kann es nicht überraschen, oder gar mit Besorgniß erfüllen, wenn ein deutscher Kaiser, welcher in der Vollkraft der Jugend den Thron besteigt, das Volk in Waffen um sich sammelt und die Armee an die Großthaten seiner Vorfahren erinnert, um ihr die Festigkeit und Unlösbarkeit des Bandes zum Bewußtsein zu bringen, welches ihn mit der Armee verbindet. Ein Held und Sieger in zahlreichen Schlachten wie Kaiser Friedrich bedurfte solchen Appells an die deutsche Volkskraft nicht, er hatte bereits Proben abgelegt von seiner Fähigkeit, Deutschland gegen den Feind zu schützen, der Lorbeerkranz des Siegers umgab seine Schläfe. Die Friedlichkeit seiner Gesinnungen war auch nicht etwa die Folge tödtlicher Krankheit. Kaiser Friedrich hatte schon lange vor seiner Erkrankung keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß ihm der Krieg niemals als Zweck, sondern immer nur als Mittel gegolten hat, um den Frieden desto fester zu begründen.

Kaiser Wilhelm II. hat das sehr begreifliche und nur zu billigende Bestreben, dem deutschen Volke die Ueberzeugung einzuflößen, daß er an soldatischen Tugenden und muthiger Entschlossenheit in der Stunde der Gefahr nicht hinter seinen glorreichen Vorfahren zurückstehen wird, zumal in einer Zeit, deren Unsicherheit bezüglich der Erhaltung des Friedens überall hervortritt, zuletzt noch in der Darlegung, welche Graf Kalnoky in dem Ausschuß der ungarischen Delegation für die auswärtigen Angelegenheiten gegeben hat. Wenn die Organe der russischen Regierung den Regierungsantritt Kaiser Wilhelm's dazu benutzen, um an die Worte des sterbenden Kaisers Wilhelm I. zu erinnern, die er seinem Enkel als weisen Rathschlag für sein Verhalten der nordischen Macht gegenüber auf den Weg gegeben hat, so ist das nur in dem Sinne aufzufassen, daß Kaiser Wilhelm II. dadurch veranlaßt werden soll, in seinen Zugeständnissen hinsichtlich Bulgariens bis an die äußerste Grenze der Nachgiebigkeit zu gehen, sie wo möglich zu überschreiten; aber diese Grenze ist auch dem gegenwärtigen Kaiser ebenso streng vorgezeichnet wie seinen beiden Vorgängern, sie ist gegen jeden Gewaltstreich Rußlands gezogen und setzt die Beachtung des Berliner Friedens vom 13. Juli 1878 voraus. Das Entgegenkommen Deutschlands gegen Rußland wird und darf niemals weiter gehen, als sich mit den guten Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn verträgt. Die Lebensinteressen dieses Reiches dürfen durch Rußland nicht geschädigt werden, sonst tritt der Bündnißfall ein.

Die Proclamation an die Marine hat nicht die gleiche Beachtung in der Presse des Auslandes gefunden, wie die an die Armee, und doch verdient sie die öffentliche Aufmerksamkeit in nicht minderem Grade. Der Bruder des Kaisers, Prinz Heinrich, ist der berufene Leiter der deutschen Seemacht, er hat seine seemännische Tüchtigkeit und sein Verständniß für die Aufgaben Deutschlands als Seemacht während seiner bisherigen Laufbahn hinlänglich bewiesen, um zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft zu berechtigen. Die Proclamation an die Marine rückt die Thatsache vor Augen, daß Deutschland als Seemacht in Zukunft noch weit thatkräftiger zur Geltung kommen wird, als das bisher nach Lage der Verhältnisse geschehen konnte. Die Aufgaben, welche Deutschlands als Colonialmacht warten, sind von hoher Wichtigkeit für die Gestaltung seiner Zukunft. Auch diese Aufgaben sind vorwiegend friedlicher Natur, sie sollen die Thätigkeit des deutschen Volkes ergänzen und den außen her unterstützen, damit die Kräfte, welche in der Heimath keine passende Verwendung finden können, im Auslande um so wirksamer zur Geltung gelangen.

Die öffentliche Meinung des Auslandes irrt, wenn sie in der Thronbesteigung Kaiser Wilhelm's II. eine Gefahr für den Weltfrieden erblickt, der Friede würde durch Deutschland niemals gestört werden, denn Deutschlands Entwickelung ist im Gegensatz zu Frankreich und Rußland eine durchaus gesunde und stetige, sie hängt nicht von Zufälligkeiten und vom persönlichen Befinden ab, sondern sie gestaltet sich von innen heraus, allmälig von Stufe zu Stufe fortschreitend, nicht sprungweise, sondern naturgemäß und, soweit äußere Einflüsse darauf einwirken, systematisch. Kaiser Wilhelm II. erachtet es als seine